

Workshop „Wirtschaftliches Engagement in den russischen Regionen“

Koordination: *Alexander Dawydenko*, Erster Stellv. Bürgermeister der Stadt Wolgograd
Dr. Georg Schneider, Geschäftsführer des Consultingunternehmens
RusslandExpertenTEAM

1. Wirtschaftliche Beziehungen mit und in Russland werden von den „weichen“ Faktoren dominiert. In Russland als Beziehungskultur stehen die persönlichen Kontakte und Werteschätzungen eindeutig vor den im Westen so oft als dominant erachteten „harten“ Faktoren. Die politische Flankierung von ökonomischen Transaktionen deutscher Unternehmen in Russland ist damit kein mit einem negativen Beigeschmack behaftetes Lobbying, sondern dient eher ihrer Förderung und auch ihrem Schutz vor den vielen lokalen Begehrlichkeiten.

Forderung 1:

Deutsche Städte und Gemeinden, deren Unternehmen nach Russland gehen (wollen), sollten sich intensiv mit den jeweiligen dortigen politisch-administrativen Entscheidungsträgern beschäftigen und damit zeigen, dass sie sich aktiv um die Belange Ihrer Unternehmen kümmern.

2. Die Integration der Wirtschaftsförderung in eine aktiv gelebte Städtepartnerschaft ist somit ein ganz wesentlicher Schritt,
 - die Unternehmer insbesondere im Bereich KMU aktiv zu fördern und zu schützen,
 - die Partnerschaft aus der engen Jacke des reinen Kulturaustausches zu befreien und
 - russischen Unternehmen ebenfalls wichtige Informationen zu verschaffen für einen erfolgreichen Start in der jeweiligen Kommune.

Forderung 2:

Alle deutschen Städte mit russischen Partnerschaften sollten durch ein integratives Konzept von Wirtschaftsförderung und Städtepartnerschaft ihre Alleinstellungsmerkmale (Stichwort City-Marketing) schärfen und sich so im weltweiten Standortwettbewerb Konkurrenzvorteile verschaffen. Die Erfahrungen der Stadt Chemnitz können dafür vermutlich. bestens genutzt werden.

3. Neben der reinen Begleitung ihrer Unternehmen können die Kommunen weitere Standards setzen; z.B. im Sinne des Aufbaus einer bürgernahen Verwaltung (Stichwort SAP-Projekt) oder auch durch ganz konkrete Zusammenarbeit in den auch unter strengen ordnungspolitischen Maßstäben eher typischen kommunalen Themengebieten der Infrastruktur und Versorgung.

Forderung 3:

Alle Partnerstädte sollten prüfen, innerhalb welcher Themengebiete ihre kommunalen Unternehmen miteinander Projekte realisieren und dabei wechselseitig von den Erfahrungen der anderen Seite profitieren können. Erfolgreiche Projekte stabilisieren wiederum die Aktivitäten der privaten Unternehmen.

4. Erfolgreiche Kooperationen öffentlicher wie auch privater Unternehmen lassen wechselseitig Vertrauen entstehen: ein wichtiges stabilisierendes Element insbesondere bei Transformationsgesellschaften wie Russland. Hierdurch lassen sich angefangen von Verwaltungsbarrieren wie die problematische Erteilung von Visa und Arbeitsgenehmigungen bis hin zu den die Realisierung von Investitionsprojekten derzeit schwer belastenden Finanzierungsfragen besser lösen.

Forderung 4:

Gerade im Bereich der „Barrieren“ sollten die an Partnerschaften beteiligten Städte sich zusammen mit den beteiligten Unternehmen untereinander vernetzen, ihre Erfahrungen austauschen und realisierte Lösungswege anderen zugänglich machen.

5. Insgesamt hat die Konferenz gezeigt, dass viele hoffnungsvolle Ansätze für neue und aus den bestehenden Städtepartnerschaften bestehen. Es fehlt jedoch eine gezielte Begleitung und Auswertung der bisher erzielten Fortschritte, erarbeiteten Erfolge und aufgetretenen Schwierigkeiten.

Forderung 5:

Es sollte eine gemeinsame deutsch-russische Evaluierungsstelle geschaffen werden, die laufend die aktuellen Partnerschaften begleitet und Maßnahmen auswertet. Damit können bestehende Partnerschaften effizienter werden und neue Partnerschaften gezielt aufgebaut werden.

Dr. Georg Schneider, Geschäftsführer des Consultingunternehmens RusslandExpertenTEAM